

deutung der Unvollständigkeit. Die Ausbeute macht ihm selbst keine rechte Freude: 'Il n'y a pas de require, mais c'eût été le cas d'en mettre'. Also eine Stelle in den Hss. des M. H. wäre geeignet gewesen, mit dem Zusatz 'require' versehen zu werden, und diese Stelle, wo thatsächlich kein 'require' steht, muss seine Florian-Conjectur 'loco require' begründen! Ich will mich bei dieser Forschungsmethode, so scharfsinnig sie an sich sein mag, nicht länger aufhalten, sondern nur noch kurz bemerken, dass selbst Sepp dieser eigenartige Beweis nicht überzeugt hat, denn, so wenig er auch sonst mit mir sympathisiert, giebt er doch in diesem Punkte mir Recht und meiner Lesung.

Die Absicht bei der Einschiegung des Flickwortes war, eine unvollständige Copierung der Vorlage seitens Z nachzuweisen, und indem man ihr nun einen reicheren Inhalt andichtete, als in den erhaltenen Hss. zu finden ist, sollten die ausschliesslich B angehörigen Nachrichten über das Martyrium des Heiligen als gemeinsamer Bestandtheil von ZB hingestellt und so auf ihre Mutterhs. Y zurückgeführt werden. Indessen haben dieser nicht einmal die geographischen Angaben angehört, so ähnlich sie auch stilisiert sein mögen, denn ihre verschiedene Stellung beweist, dass sie erst nach der Abzweigung der beiden Tochterhss. in den Text eingeschwärzt worden sind. Die wiederholten Proteste Duchesne's werden an dem Sachverhalt nichts ändern und können am wenigsten einen Beweis ersetzen. Mit Y gelangte man nach seiner Datierung in die Zeit Chlothars II. (614—628), also noch lange nicht zu den alten Römern, und ohne Inanspruchnahme der ersten Recension E war das ersehnte Ziel nicht zu erreichen. Der Zustand dieser Hs. schien nun allerdings bei der gänzlichen Abwesenheit aller auf den Lorchener Märtyrer bezüglichen Attribute der Verwerthung im Sinne der Tradition kein kleines Hindernis zu bereiten, aber doch kein unübersteigbares, denn er gestattete immerhin, wie der sehr gewundene Ausdruck lautet, die Anwesenheit der Martyriengeschichte weder zu behaupten, noch zu verneinen. So wären wir glücklich an der Schwelle des 7. Jh. angelangt, und da es in jenen Zeiten kaum Kirchen oder Christen in diesen Gegenden gegeben hat, wurde die Abfassung der Legende über die Zeiten der Völkerwanderung hinaus bis ins 4. oder 5. Jh. vorgeschoben. Den festen Boden hatte diese Beweisführung schon lange vorher verloren, und auch die aufgestellte Datierung von Y wurde durch meinen Nachweis erschüttert, dass das Fest eines irischen Bischofs